



## Rechte Szene: Glatzen werden seltener, Codes nehmen zu

**Steiermark** – Die Jacke klafft auseinander. Auf dem T-Shirt steht quer über die Brust: NSDAP. Strafbare? Nein. Denn der eigentliche Aufdruck auf dem Leibchen lautet CONSDAPLE, durch die halboffene Jacke hat der Träger gekonnt jene Buchstaben frei gelegt, die ihm wichtig sind.

Die rechte und rechtsextreme Szene in Österreich hat ihr Erscheinungsbild geändert. Es treten immer seltener die Glatzköpfe in Springerstiefeln und Bomberjacken auf, die „Heil“ schreien. „Diese Mode trifft man zwar schon noch, aber das ist ein Bild, wie es vor 15, 20 Jahren präsent war“, schildert Willi Lasek vom Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes. „Heute hat sich eine eigene Modeindustrie herausgebildet.“

**Eigene Synonyme** Die Rechten des 21. Jahrhunderts kreierte ihre eigenen Slogans oder missbrauchten passende von Firmen, die gar nichts mit der Szene zu tun hätten. „Da reicht oft ein Buchstabe“, beschreibt Lasek. Turnschuhe mit einem großen „N“ an der Seite dienten so als Synonym für „nationale“ Gesinnung. Das Logo einer US-Firma, das ungewollt dem Symbol der SA ähnelt, würde zur Erkennungszeichen der

Rechten. Für „Heil Hitler“ steht eine Zahl: 88, nach dem achten Buchstaben des Alphabets, H.

„Die Szene hat reagiert“, erläutert Lasek. „Früher haben Leute, die offen mit NS-Symbolik aufgetreten sind, Probleme bekommen. Heute sagen sie nicht mehr Heil Hitler, sondern verwenden Codes. Und das ist das Problem: Das ist nicht strafbar.“

**Strafbare Symbole** Hier hakt Lasek Dienstag bei einer Tagung des Landesjugendreferates in Graz ein. Der Gesetzgeber sollte auch dieses offensichtlich anders gemeinte Tragen von vermeintlich unverdächtigen Zeichen, Zahlen oder Logos unter Strafdrohung stellen. „Man könnte überlegen, ob nicht das Verwenden von Symbolen, die als Ersatz für NS-Symbole stehen, auch unter das Verbotsgesetz fällt.“

Zu bekommen sind solche Schuhe, T-Shirts, Jacken im Internet, wie auch Musik und Propagandatexte. Doch solange die Betreiber der Seiten offensichtlich nicht in Österreich sitzen, gehen sie straflos aus. „Die Server liegen meist bei Providern in den USA, wo es keine Gesetze dagegen gibt. Da liegt der Hund begraben.“

– Elisabeth Holzer